

ses zum ergebnis ist folge. nichts über-
spanntes, spannung im inneren, da-
hinter, darunter. heiß nur zu innerst,
innerlichkeit.

das alles ist sehr gut, und doch hat
es eine **not**: die intuition ist trotzdem
ganz nicht zu ersetzen. man belegt, be-
gründet, stützt, man konstruiert, man
organisiert; gute dinge. aber man gel-
angt nicht zur totalisation.

man war fleißig; aber genie ist nicht
fleiß, wie ein weit gefehltes schlagwort
meint. genie ist nicht einmal teilweise
fleiß, weil etwa geniale männer außer-
dem noch fleißig waren. genie ist ge-
nie, ist begnadung, ist ohne anfang
und ende. ist zeugung.

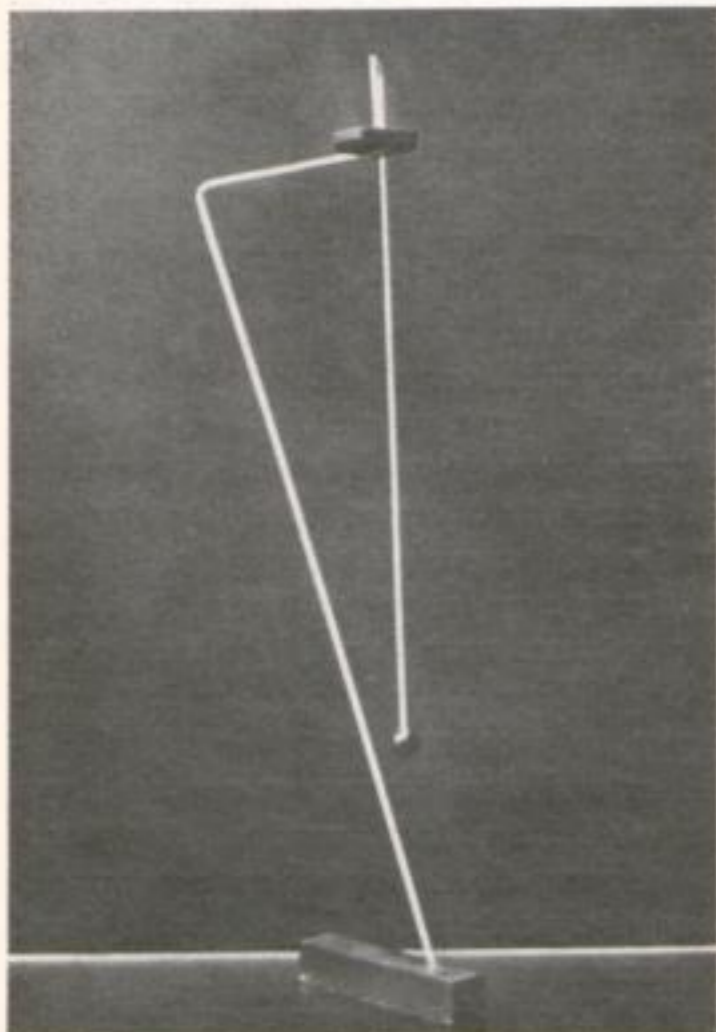
genie schult man nicht, weil es nicht
norm ist, weil es sonderfall ist. mit dem
unerwarteten ist schwer rechnen. und
doch ist es als führer in person immer
weit vorne dran. es sprengt voran in
gleicher richtung oder in anderer rich-
tung. vielleicht ist es heute schon in
einer gegend, an die man wenig denkt.
denn genie ist zum dogma oftmals
ketzer. hat kein prinzip außer sich sel-
ber.

die schule schweige über den begriff
genie mit bewußtem seitenblick, mit
taktvollem respekt, sie wahre ihn als
geheimnis in verschlossenem raum. sie
wahre ein geheimnis, das, aus seiner
latenz heraustretend, vielleicht unlo-
gisch und töricht früge.

das gäbe revolution. fassungslosig-
keit aus überraschung. entrüstung und
verbannung: vollsynthetiker hinaus!
hinaus totalisator! wir sind dagegen!
und dann die hagelnden schimpfworte:
romantik! kosmik! mystik!

Aus dem Vorkurs Moholy-Nagy

Gleichgewichtskonstruktion mit einem locker aufge-
hängten Pendel von Hermann Röseler, 1924
(Foto: Bauhaus, Lucia Moholy)



ja man müßte am ende einen philo-
sophen berufen, einen magier! oder
die großen toten (welche tot sind?).
man müßte kolleg halten an feiertagen,
außerhalb des schulkomplexes. drau-
ßen unter bäumen, bei tieren, an strö-
men. oder auf bergen im meer.

es wären aufgaben zu stellen, wie
etwa: die konstruktion des geheimnis-
ses.

sancta ratio chaotica! schulisch, und
zum lachen! und doch wäre es **die** auf-
gabe, wenn konstruktiv für total gilt.

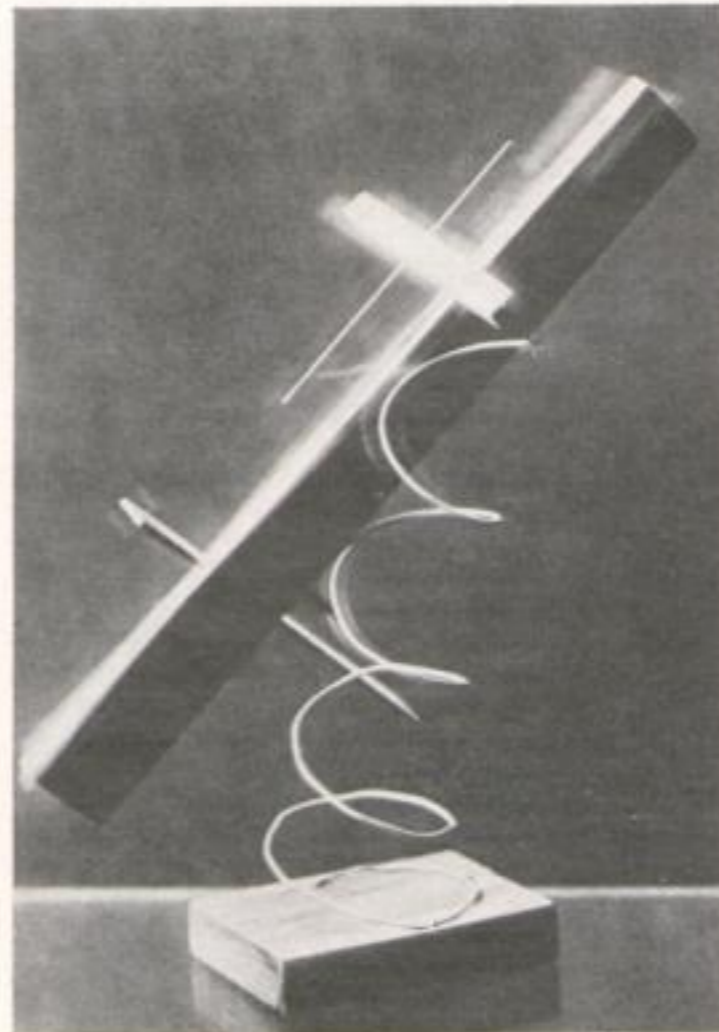
aber beruhigen wir uns, konstruktiv
gilt nicht für total. die **tugend** ist, daß
wir durch die pflege des exakten grund
legten zur spezifischen kunstwissen-
schaft, mit einschluß der unbekanntem
größe X. aus not tugend.

die schule lebt, sie lebe!

Paul Klee

1879	geboren in Münchenbuchsee/Schweiz
1898-1901	Studium der Malerei bei Franz Stuck in München
1901-06	Reisen, künstlerische Tätigkeit
1906	Übersiedlung nach München; in den folgenden Jahren Beteiligung an Ausstellungen (Blauer Reiter, Sturm)
1920-31	Meister am Bauhaus Weimar und Dessau, Leiter der Glaswerkstatt und der Buchbinderei; großer Einfluß auf die Weberei (die er auch kurzzeitig 1923 leitete) und auf den Elementarunterricht (aus Vorträgen und Kursen ging unter anderem sein Pädagogisches Skizzenbuch hervor), ab 1928 eigene Malklasse
1931-33	Professur an der Kunstakademie Düsseldorf
1933	Rückkehr in die Schweiz, freiberuflich tätig
1940	gestorben in Muralto-Locarno/Schweiz

Gleichgewichtskonstruktion von Corona Krause, 1924: „ein versuch, die spirale konstruktiv zu verwenden. sie trägt den ganzen aufbau.“ (Moholy-Nagy)
(Foto: Bauhaus, Lucia Moholy)



Hannes Meyer

Bauhaus Dessau 1927-30

Erfahrungen
einer polytechnischen Erziehung

1940 erschienen in:
Edificación. Mexico-City 5 (1940) 34
(spanisch). Vorabdruck (Auszug) aus:
Hannes Meyer: Bauen und Gesell-
schaft. Schriften, Briefe, Projekte. Her-
ausgegeben von Lena Meyer-Bergner.
Dresden, Verlag der Kunst 1979

Im Mittelpunkt aller polytechnischen
Pädagogik am Bauhaus stand damals
mehr und mehr das Werk selbst, und
zwar nicht ein eingebildetes Werk in
einer erfundenen Umgebung zum „Stu-
dieren“. Also kein erfundenes Haus
auf einem supponierten Terrain. Son-
dern das zur Ausführung und zur di-
rekten Benützung bestimmte Werk, also
eine reale Aufgabe in einer realen
Umgebung: Das von einem Arzt be-
stellte Wohnhaus in einer Kleinstadt
der Eifel, Musterhäuser für Dessauer
Kleinbürger, Wohnblöcke für Industrie-
Arbeiter, alle geplant und ausgeführt
durch die Werkstattgemeinschaft. Und
im Einzelstück nicht mehr das individu-
ell hergestellte Möbel für irgendeinen
„modernen“ begeisterten Snob. Son-
dern das Typenmöbel für den Volks-
gebrauch, Produkt moderner Serien-
herstellung, Produkt des Studiums der
Volksgewohnheiten, sozialer Standardi-
sierung, physiologischer und psycho-
logischer Funktionen, der Typisierung
des Produktionsvorganges und sorg-
fältigster wirtschaftlicher Kalkulation.

Eine solche Auffassung des polytech-
nischen Lehrens, in deren Mittelpunkt
das auszuführende Werk selbst steht,
hat große Anfangsschwierigkeiten zu
überwinden. Nicht jeder von außen
dem Bauhaus angebotene Auftrag war
typisch genug, um als Standardwerk
angesprochen zu werden, und schon
die Auswahl der Aufgaben erfolgte
mit einigem Kopfzerbrechen. Die an
sich geeignete Aufgabe mußte mit-
unter aus Zeitnot zurückgewiesen wer-
den, denn ohne genügenden Zeitauf-
wand ist die pädagogische Auswertung
gering, und die einzelne Werkstatt ge-
riet in Gefahr, einem beliebigen Pro-
duktionsbetrieb ihrer Branche zu glei-
chen. Es mußte unter den Angeboten
dasjenige zur Auswahl bevorzugt wer-
den, das in seiner Aufgabenstellung